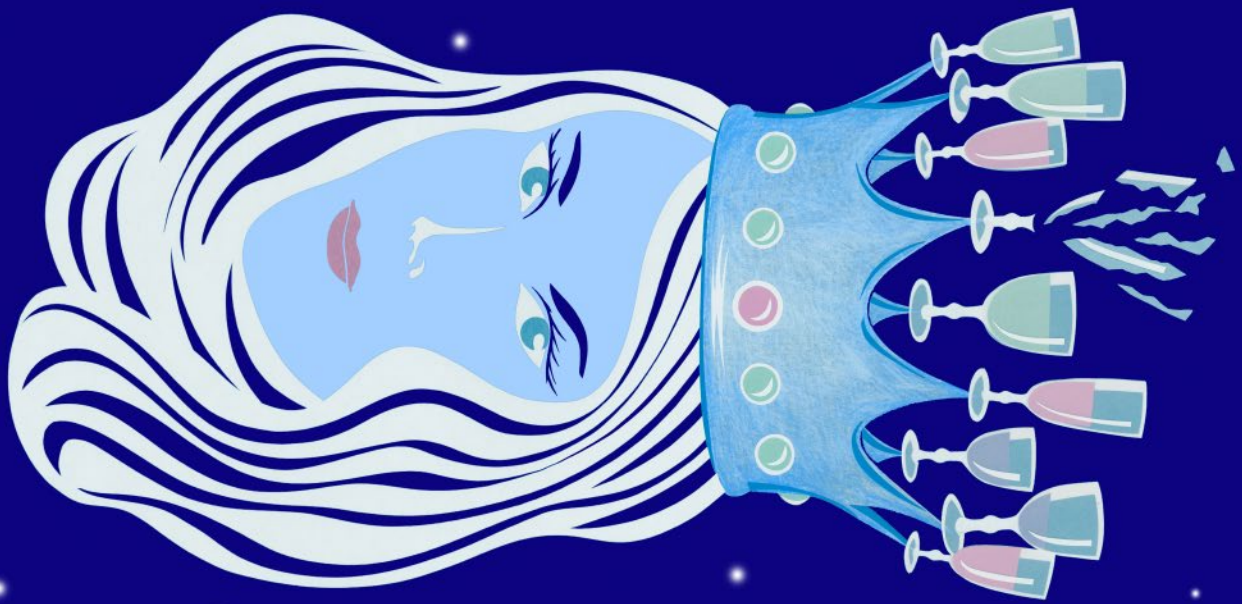


so 11.11.18
familienkonzert
die schneekönigin

TONHALLE ORCHESTER ZÜRICH

Familienkonzert

So 11.11.18
11.15 Uhr und 14.15 Uhr

Konzertsaal Tonhalle Maag
Abo Familienkonzerte

Tonhalle-Orchester Zürich
David Philip Hefti Leitung
Mojca Erdmann Sopran
Delia Mayer Schauspielerin
Max Simonischek Schauspieler
Eva Buchmann Regie
Andreas Schäfer Libretto
Ruth Schölzel Kostüm
Ben Hurkmans Dramaturgie

Unterstützt durch die **Elisabeth Weber-Stiftung**, **Gönnerverein** und die **UBS Kulturstiftung**

Folgen Sie uns auf

Der Kompositionsauftrag wurde finanziert durch die ernst von siemens musikstiftung

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich, des Maestro Clubs sowie des Gönnervereins des Tonhalle-Orchesters Zürich.

Partner Credit Suisse AG, Mercedes-Benz Automobil AG **Projekt-Partner** Clariant International Ltd., F. Aeschbach AG / U. Wampfler, Maerki Baumann & Co. AG, Radio SRF 2 Kultur, Swiss Life, Swiss Prime Site, Swiss Re **Projekt-Förderer** Avina Stiftung, Monika und Thomas Bär, Baugarten-Stiftung, Ruth Burkhalter, International Music and Art Foundation, Hans Imholz-Stiftung, Robert A. & Verena Jeker-Stiftung, Adrian T. Keller und Lisa Larsson, Kulturstiftung des Bundes (Deutschland), Landis & Gyr Stiftung, Heidi Ras-Stiftung, Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung, Else von Sick Stiftung, Ernst von Siemens Musikstiftung, Max Kohler Stiftung, UBS Kulturstiftung, Pro Helvetia, Fondation Vareille **Service-Partner** ACS-Reisen AG, CLOUDS, estec visions, PwC Schweiz, Ricola AG, Schellenberg Druck AG **Medien-Partner** Neue Zürcher Zeitung

Cover-illustration: Anna Sommer

David Philip Hefti *1975

«Die Schneekönigin»

Eine musikalische Erzählung für Sopran, zwei Sprecher und Orchester *Uraufführung*
Kompositionsauftrag der Tonhalle-Gesellschaft Zürich

Prolog: Orchester, Raum-Musik

1. Splitter:
Kay, Gerda, Erzählerin, Orchester, Raum-Musik

2. Eispalast der Schneekönigin:
Schneekönigin, Orchester, Raum-Musik

3. Kays Wohnung:
Erzählerin, Kay, Gerda, Orchester, Raum-Musik

4. Vor Kays Haus:
Kay, Schneekönigin, Orchester, Raum-Musik

5. In der kleinen Stadt:
Erzählerin, Gerda, Orchester, Raum-Musik

6. Im Eispalast der Schneekönigin:
Kay, Schneekönigin, Orchester, Raum-Musik

7. Auf dem Fluss und in einem seltsamen Haus:
Erzählerin, Schneekönigin als Alte, Gerda, Kay als Krähe, Orchester, Raum-Musik

8. Im Eispalast der Schneekönigin (Monolog):
Schneekönigin, Orchester, Raum-Musik

9. Unterwegs:
Erzählerin, Schneekönigin als junger Mann, Gerda, Orchester, Raum-Musik

10. Im Eispalast der Schneekönigin:
Schneekönigin, Kay, Orchester, Raum-Musik

11. Auf dem Weg:
Erzählerin, Kay als Krähe, Gerda, Schneekönigin als Räuberweib

12. Palast der Schneekönigin:
Kay, Gerda, Schneekönigin, Orchester, Raum-Musik

Epilog: Orchester

ca. 75'

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon aus.

Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich erlaubt.

«Die Schneekönigin»
Eine Geschichte in zwölf Bildern

Erzählt von Gerda

Kay war mein bester Freund. Wir verbrachten viel Zeit miteinander. Im Sommer spielten wir im Garten unter den Rosen, im Winter sassen wir im warmen Wohnzimmer und beobachteten draussen das Schneegestöber. Alles war gut, bis zu dem Tag, an dem Kay diesen Splitter ins Auge bekam.
Zuerst wurde ihm kalt, dann veränderte sich seine Stimme und langsam aber sicher entfernte er sich von mir.
Was ich damals noch nicht wusste: Das war der Moment, in dem die Schneekönigin anfing, Besitz von Kay zu ergreifen. Stück für Stück zog sie ihn in ihren Bann, in ihre Welt aus Eis ohne Geschichte, in ein einsames Leben wie hinter Glas. Er verlor sich in ihren Eiskristallen, sie verlor sich in seiner Jugend. Sie stahl ihm seine Erinnerung und Vergangenheit, bis er vergass, wer ich war und wer er selbst war. Sein Zerfall wurde ihr Lebenselixier.

Ich vermisste Kay so schrecklich, dass ich mich auf die Suche nach ihm machte. Auf meiner Reise begegneten mir einige merkwürdige Gestalten. Die alte Frau zum Beispiel, die mich zuerst in ihr wunderschönes Haus einlud und mich dann nicht mehr gehen lassen wollte. Als ich wegrannte, war mir ganz kalt. Oder der junge Mann, der mich auf magische Weise anzog und bei dem ich Kay fast vergessen hätte. Ich verliess ihn mit einem Schauer im Nacken. Zuletzt die Frau, die mein Leben bedrohte und von der nichts übrig blieb als weisser Staub. Im Nachhinein habe ich das Gefühl, sie wollten mich vom Weg abbringen.

In diesen Momenten, als ich allein und verzweifelt war, begleitete mich ab und zu eine schwarze Krähe. Sie war sehr freundlich, gab mir wertvolle, aber rätselhafte Ratschläge. Und sie machte mir Mut. Mit ihr war mir wärmer. Sie stand mir bis zum Schluss bei, auch als ich das dunkle Tal durchqueren musste. Davor hatte ich grosse Angst. Als sie davonflog, sah ich, dass sie ihre Federn verloren hatte.

Die Schneekönigin wusste, wie eng ich mit Kay verbunden war, auch wenn wir getrennt waren. Ihre Angst wuchs, ihre Schönheit schwand. Gleichzeitig wurde Kay für sie immer nutzloser. Er war zu jung, seine Vergangenheit zu kurz, um sie am Leben zu halten. Aber Kay war inzwischen nicht mehr er selbst. Nur so kann ich mir seine heftigen Worte erklären, welche die Schneekönigin im Innersten erschütterten.

Wie durch ein Wunder erreichte ich schliesslich den Palast der Schneekönigin, wo ich endlich Kay wiedersah. Er war kalt wie Eis. Ich weinte und meine Tränen schienen sein Herz zu erwärmen. Wir waren uns plötzlich so nah wie nie zuvor. Die Schneekönigin war nur noch eine jämmerliche Kreatur, eine seelenlose Hülle. Wir hatten Mitleid mit ihr. Sie blickte auf ihre Geschichte wie auf ein nie eingelöstes Versprechen. Mit ihr ging der Winter und es wurde wieder Frühling.

Male die zwölf Bilder der Schneekönigin

Erinnerst Du Dich noch?

1. Splitter

2. Eispalast der Schneekönigin

3. Kays Wohnung

4. Vor Kays Haus

5. In der kleinen Stadt

6. Im Eispalast der Schneekönigin

7. Auf dem Fluss und in einem seltsamen Haus

8. Im Eispalast der Schneekönigin

9. Unterwegs

10. Im Eispalast der Schneekönigin

11. Auf dem Weg

12. Palast der Schneekönigin

Gläser, Sternschnuppen und vier Orchestergruppen

Was haben die eigentlich mit der «Schneekönigin» zu tun?
Ein Interview: Die Krähe fragt den Komponisten

Krähe:

Bevor wir anfangen, möchte ich mich bei Dir bedanken. Du hast in Deiner Komposition endlich mit dem Missverständnis um das Image von uns Krähen aufgeräumt. Wir sind nämlich gar keine Pechvögel oder (noch schlimmer) Todesboten, sondern sehr freundliche, weise und vor allem intelligente Wesen.

David Philip Hefti:

Gern geschehen. Aber ich muss noch etwas ergänzen. Du bist ja nicht nur eine Krähe, sondern auch noch Kay. Wir haben uns nämlich entschieden, alle Figuren auf eine Sängerin und zwei Schauspieler zu verteilen. Max Simonischek spricht die Krähe und Kay, Delia Mayer spielt die Erzählerin und Gerda. Die Sopranistin Mojca Erdmann singt nicht nur die Partie der Schneekönigin, sondern schlüpft ausserdem in die Rollen der alten Frau, des jungen Mannes und des Räuberweibes. Trotz dieser Aufteilung gehen die Figuren ineinander über. Kays Charakter spiegelt sich in der Krähe. Ihre Allwissenheit verbindet die Krähe mit der Schneekönigin.

Die Schneekönigin ist ja wirklich eine spezielle Frau. Für uns sind Schnee, Eis und Kälte eine Zumutung, aber der Schneekönigin sind sie das Liebste. Wie machst Du diese verschiedenen Formen von Kälte hörbar?

Zum einen durch eine besondere Raumaufteilung des Orchesters. Die Musik ist die Sprache der Schneekönigin. Deshalb war für mich klar, dass sie – abgesehen von Momenten der absoluten Stille – immer präsent sein muss. Das Orchester ist in vier Klangkörper aufgeteilt, die auf der Bühne, links, rechts und hinter dem Publikum positioniert sind.
Aber die Kälte erklingt auch durch aussergewöhnliche Instrumente, die in allen vier Orchestern vertreten sind: Weingläser. Sie sind mit Wasser gefüllt

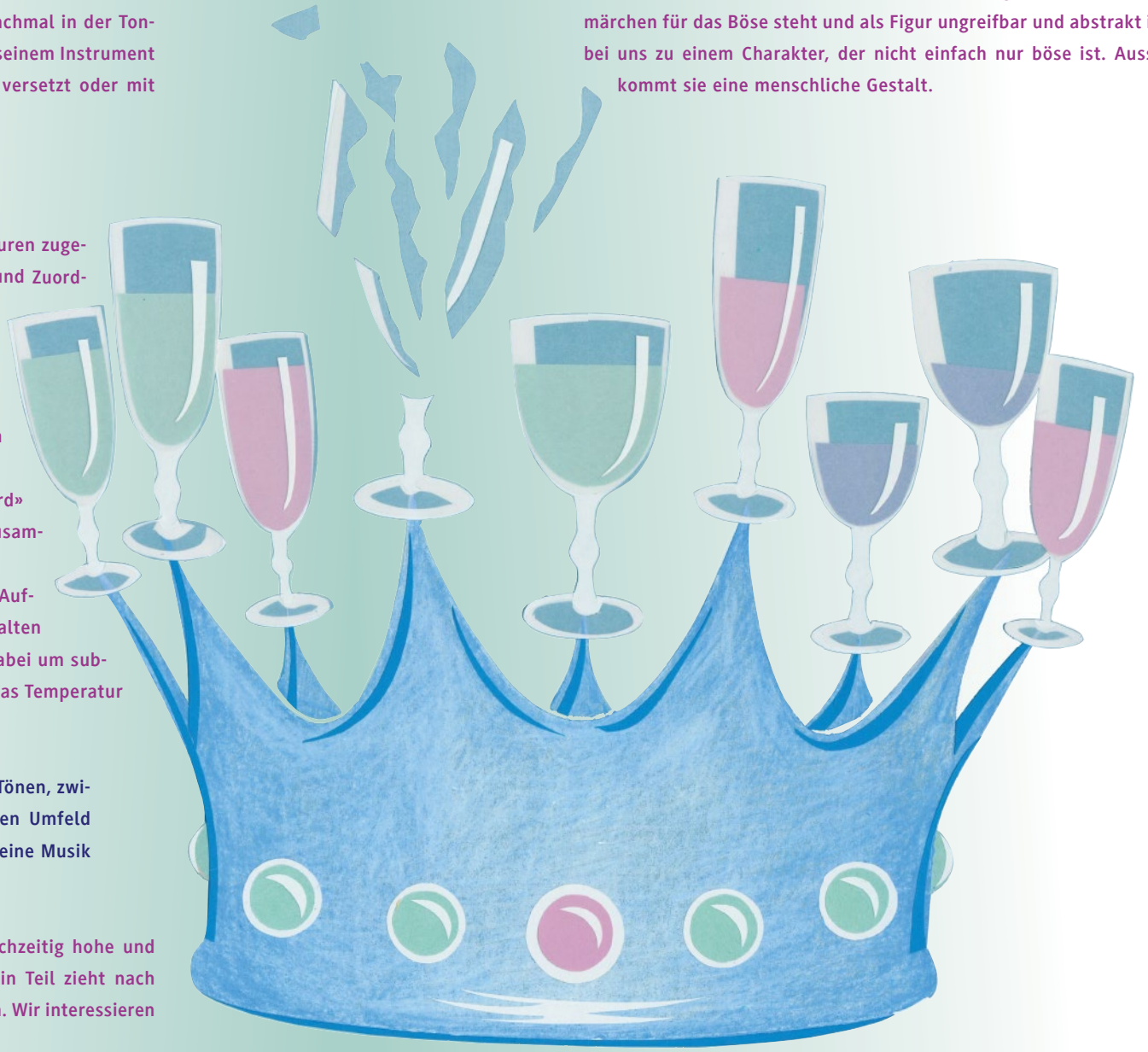
und in Vierteltönen gestimmt. Der Klang ist klar und transparent, wie die Gläser selbst. Aber der Klang ist auch wandelbar und manchmal in der Tonhöhe nicht ganz eindeutig. Jeder Musiker hat zusätzlich zu seinem Instrument zwei Gläser, die mit dem feuchten Finger in Schwingung versetzt oder mit dem Fingernagel angeschnippst werden.

Und wie kommt die Kälte in der Musik selbst vor?

Die musikalischen Motive, die anfangs noch konkreten Figuren zugeordnet sind, verändern im Lauf des Stückes ihre Gestalt und Zuordnung. Eines deckt zum Beispiel die gesamte Gefühlspalette ab, von lebensfroh bis todtraurig, ist also so vielgestaltig wie die Schneekönigin selbst. Zuerst erklingt das Motiv als unscheinbares und unbedeutendes Orchesterzwischenspiel. Später verwende ich es entschiedener und schliesslich für den Tod der Schneekönigin.
Es gibt sogar einen bestimmten Akkord, den ich «Kälteakkord» nenne, der regelmässig, aber immer leicht verändert, in Zusammenhang mit der Schneekönigin erklingt.
Im Kontrast dazu gibt es warme Akkorde, die sich in ihrem Aufbau, ihrer Instrumentierung und ihren Farben von den kalten unterscheiden. Man muss allerdings dazusagen, dass es dabei um subjektive Wahrnehmung geht. Ich empfinde kalt und warm, was Temperatur und Musik betrifft, anders als Du.

Kay ist hin- und hergerissen zwischen den warmen und kalten Tönen, zwischen Gerda und der Schneekönigin, zwischen dem vertrauten Umfeld und dem faszinierenden Neuland. Ist seine beziehungsweise meine Musik auch hin- und hergerissen?

Kays Musik, seine Klangsprache, ist zerrissen. Wenn gleichzeitig hohe und tiefe Töne erklingen, entsteht in der Mitte eine Leere. Ein Teil zieht nach oben, ein anderer nach unten und in der Mitte klafft ein Loch. Wir interessieren uns aber auch für die innere Leere der Schneekönigin. Während sie im Originalmärchen für das Böse steht und als Figur ungreifbar und abstrakt ist, wird sie bei uns zu einem Charakter, der nicht einfach nur böse ist. Ausserdem bekommt sie eine menschliche Gestalt.



Die Schneekönigin schlüpft ja noch in drei weitere Rollen. Diese versuchen Gerda von ihrer Suche nach Kay abzubringen. Hilft Deine Musik Gerda, die Täuschungsmanöver zu durchschauen?

Die Musik für die weiteren Rollen der Schneekönigin klingt gekünstelt, mathematisch und in gewisser Weise unnatürlich. Das könnte durchaus Gerdas Misstrauen wecken. Im Gegensatz dazu steht die Natur, die es gut mit Gerda meint. Hierfür arbeite ich mit Naturharmonien. So nenne ich Klänge, die auf Mikrointervallen in der Obertonreihe basieren. Zudem verwende ich viele zeitgenössische Spieltechniken: In der Partitur sieht das zum Beispiel wie ein normales Glissando aus. Aber die Musiker spielen mit einem Spezialgriff und erzeugen so fünf bis sechs Glissandi gleichzeitig. So stelle ich mir klanglich eine Sternschnuppe vor.

Vielleicht haben wir es ja diesen «Sternschnuppen» zu verdanken, dass Gerda und Kay sich am Ende wiederfinden. Wie klingt ihr Happy End?

Natürlich ist das Ende ein glückliches. Aber der erste Kuss der beiden ist für mich kein Ende, sondern vielmehr ein Anfang. Meine Musik gibt also eher einen Ausblick auf das gemeinsame Leben, das Gerda und Kay bevorsteht. Danach folgt der Epilog, ein Nachspiel. Hier ist die Musik weder hell noch dunkel, weder schön noch hässlich, weder kalt noch heiss. Sie ist vieldeutig und kann sich jederzeit in jede Richtung entwickeln. Auf der einen Seite ist die Musik wieder konstruiert und mathematisch. Auf der anderen klingt die Orchestrierung überwältigend und romantisch. Nur hier, im Epilog, spielt das Orchester im Tutti, also zusammen, und Fortissimo, also extrem laut. Bis dahin ist das gesamte Stück kleiner angelegt, kammermusikalisch. Aber hier wirkt es, als baue sich eine Kathedrale auf. Der Schluss ist eine Zukunftsmusik. Sie trägt die Vergangenheit in sich, eröffnet aber alle Möglichkeiten.

Ein Steckbrief: Die Schneekönigin

Ich heisse: Das habe ich vergessen.

Man nennt mich: Die meisten sagen Schneekönigin zu mir. Manche nennen mich aber auch alte Frau, junger Mann oder Räuberweib. Mein neuster Spitzname ist Mojca. Den mag ich besonders gern.

Mein Alter: Wie viele Jahre seit meinem zwölften Lebensjahr vergangen sind, kann ich nicht sagen. Es müssen aber einige sein.

Mein Sternzeichen: Schütze. Am liebsten schleudere ich Blitze und Spiegelsplitter.

Meine Adresse: Ich wohne in einem Eispalast. Er ist wunderschön. Die Wände sind so hoch wie Türme und bestehen nur aus Schnee und Eis. Die Fenster und Türen hat der Wind gemacht. Es gibt viele grosse Zimmer. Und alles glänzt und funkelt in weiss und hellblau. Ich könnte mir kein sicheres und ruhigeres Zuhause vorstellen. Nur ab und zu fühle ich mich einsam, so ganz alleine in dem riesengrossen Palast.

So erreicht man mich: Mich kann man schlecht erreichen. Am besten, ich erreiche Dich. Ich könnte ja mal bei Dir vorbeischneien. Aber zieh Dich warm an!

Besondere Kennzeichen: Ein spezieller Akkord, den der Komponist nur für mich entwickelt hat. Er nennt ihn Kälteakkord. Er ist eng mit mir und meiner Welt aus Eis und Schnee verbunden. Wenn Du genau hinhörst, erkennst Du ihn vielleicht bei einem meiner Auftritte. Aber Vorsicht: Es kommt darauf an, welche Rolle ich gerade spiele. Als alte Frau, junger Mann oder Räuberweib versuche ich, Gerda von ihrem Weg abzubringen. Und auch meinen Betrug macht der Komponist hörbar. Denn die Musik dieser Figuren ist sehr symmetrisch aufgebaut, so symmetrisch, dass es unnatürlich und künstlich ist. Zu viel Perfektion macht doch misstrauisch, oder? Vielleicht hört Ihr ja selbst, an welcher Stelle man mir lieber nicht über den Weg trauen sollte.

Meine Lieblingsfarbe: Weiss und eisblau.

Meine Hobbys: Ich habe eine grosse Sammlung unzähliger Geschichten. Jede einzelne ist so lang wie ein ganzes Leben. Manche sind neu, manche älter, manche fröhlich, manche hingegen traurig. Ich erzähle sie mir oft selbst. Manchmal habe ich dann das Gefühl, sie gehörten mir. Aber irgendwann sind die Geschichten zu Ende. Deshalb muss ich immer neue sammeln und bin viel unterwegs. So ein Hobby kann ganz schön anstrengend sein.

Mein Traumberuf: Sängerin. Und hier geht er in Erfüllung.

Mein Lieblingssport: Eishockey, Eiskunstlauf, Biathlon, Langlauf, Skispringen, Curling …

Ich kann besonders gut: Küssen. Den Menschen wird davon ganz kalt ums Herz.

Meine Freunde sagen über mich: Ich sei wunderschön. Vor allem mein Kleid scheint eine faszinierende Wirkung auf sie auszuüben. Sie sagen, es wölbe sich wie die Zunge eines Gletschers und meine Brust gleiche einer Schneedüne. Sie sagen, es ist, als sei ich aus Schnee, in den sie nicht aufhören, zu fallen.

Ich höre am liebsten: Das Klirren von Eiskristallen. Man hört ganz leise, fast gläserne, schwingende Töne, die durch die Luft zu flirren und zu schweben scheinen wie Glühwürmchen. Die Klänge schillern und strahlen, sie können jauchzen und geheimnisvoll fliessen. Man hat das Gefühl, als sei man von diesem Klang ganz umgeben, als würde man in ihm baden. Im Konzertsaal höre ich es deshalb am liebsten, wenn die Musiker die unterschiedlich gefüllten Gläser zum Klingen bringen. Das kommt meiner «Lieblingsmusik» schon ziemlich nahe. Ausserdem entstehen im Orchester oft ganz besondere und ungewohnte Klänge. Wenn die Streicher zum Beispiel mit der Stange ihres Bogens über die Saiten «wischen», wie es in den Noten steht, entsteht ein Geräusch, das wie eine ganz feine Windmaschine klingt. Als zöge ein Lufthauch an einem vorbei.

Mein Lieblingstier: Tiere haben in meinem Palast nichts verloren. Schon gar nicht diese neunmalkluge Krähe, die mir ständig dazwischenfunkt.

Das brauche ich, um glücklich zu sein: Die Erinnerung der anderen. Ohne sie kann ich nicht leben. Meine eigene Vergangenheit ist so dunkel, dass ich sie kaum noch sehen kann.

Das mag ich gar nicht: Kleine Mädchen, die in meinen Palast eindringen und mir meine Spielsachen wegnehmen wollen.

Davor fürchte ich mich: Lange habe ich mich für einen Menschen gehalten, der vor nichts Angst hat. Die Kälte bot mir immer Schutz, obwohl die meisten sich ja vor ihr schützen wollen. Erst durch Kay und Gerda habe ich gemerkt, wie kalt mein Herz dadurch geworden ist. Die Wärme, die von den beiden ausgeht, hat mir regelrecht Furcht eingejagt. Gerdas Musik zum Beispiel klingt unbeschwert und auf positive Art und Weise naiv. Man hört ihr an, dass sie ihr ganzes Leben noch vor sich hat. Vor dieser Leichtigkeit fürchte ich mich. Sie erinnert mich daran, wie ich nie sein durfte.

Das habe ich schon einmal verloren: Ich habe mein Vertrauen in das Gute im Menschen verloren, weil mir vor langer Zeit etwas Schlimmes zugestossen ist. Ich kann kein Mitgefühl und keine Liebe empfinden. Ich fürchte, ich habe mich selbst verloren.

Mein grösster Wunsch: Dass Kay und Gerda mir verzeihen können. Ich wünsche mir, dass sie mehr in mir sehen als nur die böse, kalte Schneekönigin. Vielleicht zeigen sie Mitgefühl und verurteilen mich nicht.

Dieses Abenteuer würde ich gerne erleben: Mich einmal sonnen.

Meine schönste Erinnerung: Daran arbeite ich noch.

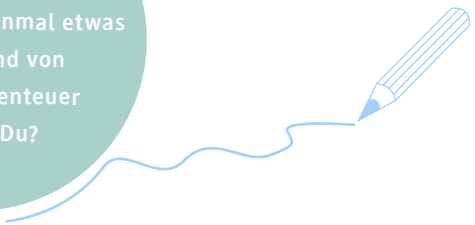
Auf eine einsame Insel nähme ich mit: Eine Schneekugel.

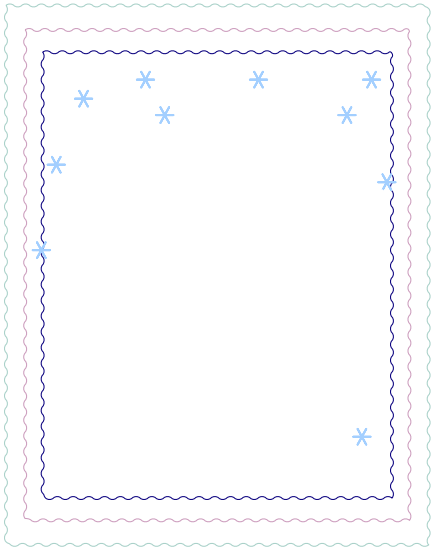
Was ist «Die Schneekönigin» für Dich: Sie ist wandelbar, das heisst, sie kann Konzert, halbszenische Aufführung oder inszenierte Oper mit allem drum und dran sein. Und sie ist Musiktheater für die ganze Familie, ein Stück für alle ab acht Jahren – Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

ALLE TEXTE: DEBORAH MAIER

Jetzt bist Du dran!

Welche Musik hörst Du am liebsten, hast Du schon einmal etwas verloren und von welchem Abenteuer träumst Du?





Male hier ein Bild von Dir als Schneekönigin oder Schneekönig!

Ich heisse:

Man nennt mich auch:

Mein Alter:

Mein Sternzeichen:

Meine Adresse:

So erreicht man mich:

Besondere Kennzeichen:

Meine Lieblingsfarbe:

Meine Hobbys:

Mein Traumberuf:

Mein Lieblingssport:

Ich kann besonders gut:

Meine Freunde sagen über mich:

Ich höre am liebsten:

Mein Lieblingstier:

Das brauche ich, um glücklich zu sein:

Das mag ich gar nicht:

Davor fürchte ich mich:

Das habe ich schon einmal verloren:

Mein grösster Wunsch:

Dieses Abenteuer würde ich gerne erleben:

Meine schönste Erinnerung:

Auf eine einsame Insel nähme ich mit:

Was ist «Die Schneekönigin» für Dich:

David Philip Hefti mit dem Tonhalle-Orchester Zürich
David Philip Hefti war zum ersten Mal am 29.11.2007 beim Tonhalle-Orchester Zürich zu Gast und dirigierte die Uraufführung von André Meiers «[zer-.2]». Zuletzt war Hefti am 09. Juni 2013 in der Tonhalle Zürich zu erleben: Die Mezzosopranistin Andrea Del Favero und der Cellist Thomas Grossenbacher brachten im Rahmen einer «Literatur-und-Musik»-Veranstaltung Heftis «An durchsichtigen Fäden» zur Uraufführung.

David Philip Hefti

Der Schweizer Komponist und Dirigent David Philip Hefti wurde 1975 geboren und studierte an den Musikhochschulen in Zürich und Karlsruhe Komposition, Dirigieren, Klarinette und Kammermusik u.a. bei Wolfgang Rihm, Rudolf Kelterborn und Cristóbal Halffter. Seine rund 60 Werke umfassen Orchester-, Vokal- und Kammermusik. Hefti komponiert für Künstler wie Hartmut Rohde, Baiba Skride, Jan Vogler und Antje Weithaas und arbeitet u.a. mit dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und dem Ensemble Modern zusammen. Seine Werke wurden von Dirigenten wie Péter Eötvös, Kent Nagano und David Zinman aufgeführt. Einladungen führten Hefti zu Musikfestivals wie das Wien Modern, das Lucerne Festival, das Festival Pablo Casals in Prades und das Suntory-Festival in Tokio. 2013 erhielt er den Komponisten-Preis der Ernst von Siemens Musikstiftung und 2015 den Hindemith-Preis des Schleswig-Holstein Musik Festivals. Im Mai 2017 wurde seine erste Oper «Annas Maske» am Theater St. Gallen uraufgeführt.

Aktuell arbeitet Hefti an mehreren neuen Werken, die in der laufenden Spielzeit uraufgeführt werden. Unter anderem wird der vierteilige Zyklus «Nachtwachen» fortgesetzt, der von den römischen Vigilien ausgeht. Nach dem ersten Teil «Prima nocte», einem Stück für Kammerorchester, das im Februar 2018 vom Orchestre de Chambre de Lausanne unter Kazuki Yamada uraufgeführt wurde, folgen in dieser Saison zwei weitere Teile. «Concubia nocte», die Musik zur zweiten Nachtwache für Streichquartett, ist im Oktober 2018 im Rahmen des Kammermusikfestivals «Zwischentöne» durch das Merel Quartett uraufgeführt worden; das dritte Stück «Media nox» für Flöte und Orchester wird mit der Deutschen Radio Philharmonie und Tatjana Ruhland unter Jamie Phillips beim Heidelberger Frühling im April 2019 erstmals erklingen.

Heftis Kompositionen werden bei der Edition Kunzelmann und der Edition C. F. Peters verlegt und erscheinen als CD-Aufnahmen bei verschiedenen Labels. Als Reaktion auf seine CD «Changements» wurde Hefti von der Neuen Zürcher Zeitung für seine «ausgezeichnete Beherrschung des Orchesterapparates» als Komponist und Dirigent gelobt.

www.hefti.net

Foto: Felix Broede

Mojca Erdmann mit dem Tonhalle-Orchester Zürich
Mojca Erdmann war im Mai 2017 zum ersten Mal mit dem Tonhalle-Orchester Zürich zu erleben: Sie sang unter Lionel Bringuiers Leitung und mit Katharina Konradi, Christian Elsner sowie der Zürcher Sing-Akademie Mendelssohns «Lobgesang» op. 52. Letztmals war sie am 13. Mai 2018 bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich zu Gast und führte mit dem Kuss Quartett Gesänge von Theodor Kirchner und Felix Mendelssohn Bartholdy auf.

Mojca Erdmann

Die in Hamburg geborene Sopranistin Mojca Erdmann ist bekannt für ihr breit gefächertes Repertoire, das vom Barock bis zu zeitgenössischer Musik reicht. Internationale Bekanntheit erreichte Mojca Erdmann dank ihrer Debüts an der Metropolitan Opera New York als Zerlina in Mozarts «Don Giovanni» unter Fabio Luisi und an der Staatsoper Berlin, wo sie die Titelrolle in Alban Bergs «Lulu» sang. Seither gastierte Erdmann bereits an der Bayerischen Staatsoper München, am Gran Teatre del Liceu in Barcelona, am Theater an der Wien, der Staatsoper Stuttgart, der Oper Köln, am Festspielhaus Baden-Baden und an der Nederlandse Opera Amsterdam. Sie sang ausserdem beim Festival d'Aix-en-Provence und bei den Salzburger Festspielen.

Des Weiteren singt Mojca Erdmann regelmässig bei Konzerten und Liederabenden, unter anderem begleitet von Pianisten wie Götz Payer oder Malcolm Martineau. Sie tritt u.a. im Concertgebouw in Amsterdam, den Philharmonien in Köln und Berlin, der Alten Oper Frankfurt, wo sie in der Saison 2012/13 Artist in Residence war, im Musikverein und dem Konzerthaus in Wien oder in der Jones Hall in Houston auf. Zudem arbeitet Erdmann mit renommierten Dirigenten und Orchestern zusammen, so mit Sir Simon Rattle, Manfred Honeck, Kent Nagano oder Daniel Harding sowie den Berliner Philharmonikern, den Wiener Symphonikern oder dem Chamber Orchestra of Europe. Dabei bildet die Interpretation zeitgenössischer Musiktheaterwerke einen Schwerpunkt von Erdmanns Tätigkeit. So wirkte sie u.a. bei den Uraufführungen von Rihms ihr gewidmetem Monodrama «Proserpina», von dessen Oper «Dionysos» oder von Rodion Shchedrins «Kleopatra und die Schlange» mit.

Erdmann ist ausserdem auf zahlreichen CD- und DVD-Einspielungen vertreten. Darunter finden sich sowohl Studioaufnahmen, beispielsweise von Mahlers Sinfonie Nr. 4 oder Ravels «L'enfant et les sortilèges», als auch Live-Mitschnitte, etwa von ihren Auftritten in New York oder Berlin.

www.mojcaerdmann.com/de

Tonhalle-Orchester Zürich

Das Tonhalle-Orchester Zürich trat in den letzten zwei Jahrzehnten in über 70 Städten in 14 Ländern auf. Namhafte Solisten wie Joshua Bell, Rudolf Buchbinder, Alfred Brendel, Julia Fischer, Hélène Grimaud, Yuja Wang, Jean-Yves Thibaudet, Lisa Batiashvili, Maria João Pires und Sabine Meyer spielen mit dem Tonhalle-Orchester Zürich und begleiten es auf Tourneen. In der Saison 2018/19 steht eine Tournee in die musikalischen Zentren Asiens mit Paavo Järvi an, dem Chefdirigenten und Music Director des Tonhalle-Orchesters Zürich ab 2019/20. Zudem wird das Orchester verschiedene Gastspiele geben. Die hochkarätigen Stimmführer spielen wiederum in der TOZ-Solisten-Reihe. *Artist in Residence* 2018/19 ist Janine Jansen. Als *Creative Chair* fungiert Matthias Pintscher.

Der Weg an die Spitze ist durch über 40 CD-Einspielungen dokumentiert. Die Gesamtaufnahmen aller Sinfonien von Beethoven, Mahler, Brahms und Schubert sowie die Ravel-Box stossen auf grosses Interesse. Zum 150-Jahre-Jubiläum der Tonhalle-Gesellschaft Zürich (2018) erschien zudem eine CD-Box mit Aufnahmen von 1942 bis 2016. Die Konzerte des Orchesters werden regelmässig auf SRF (Schweizer Radio und Fernsehen), Radio Swiss Classic, Mezzo TV und medici.tv ausgestrahlt.

Die jungen Ohren werden in Familienkonzerten verwöhnt, und Kinder entdecken u.a. als «Musikdetektive» die Welt der Kammermusik. Jugendliche organisieren Konzerte im Projekt «Schülermanager». Für die jungen Erwachsenen bietet tonhalleLATE ein klassisches Konzert mit anschliessender Party. TOZ*zukunft* ist ein Club für junge Menschen von 18 bis 30 Jahren.

Das Orchester hat in den letzten Jahren zu den Gastdirigenten Franz Welser-Möst, Herbert Blomstedt und Bernard Haitink enge Beziehungen entwickelt. Ton Koopman, Jan Willem de Vriend und Giovanni Antonini, prominente Vertreter der historischen Aufführungspraxis, leiten das Orchester regelmässig. Bis 2013/14 war David Zinman fast 20 Jahre Chefdirigent, heute ist er *Ehrendirigent*. Sein Nachfolger Lionel Bringuier beschloss 2017/18 seine vierjährige Amtszeit. Seit Beginn der Saison 2017/18 ist das Orchester für drei Jahre in der Interims-Spielstätte Tonhalle Maag in Zürich-West zu erleben.

www.tonhalle-orchester.ch

Delia Mayer

Foto: zvg

Bereits im Alter von sieben Jahren erhielt Delia Mayer Klavier-, bald darauf auch Gesangsunterricht. Sie studierte Tanz, Gesang und Schauspiel in Wien, Schauspiel in New York und klassischen Gesang am Konservatorium Zürich (heute ZHdK) und besuchte Meisterklassen bei Elisabeth Glauser und Margreet Honig. Delia Mayer übernimmt regelmässig Hauptrollen in Musiktheater-, Theater-, Film- und TV-Produktionen in Deutschland, Italien, Österreich, Holland, Polen, den USA und der Schweiz. Seit 2011 ist sie beispielsweise als Schweizer «Tatort»-Kommissarin Liz Ritschard zu erleben. Des Weiteren ist sie als Studiomusikerin für CD-Produktionen und Filmsoundtracks von Jazz über Pop und Chanson bis zu klassischer und zeitgenössischer Musik tätig und gab ausserdem mit dem Album «These Days» ihren Einstand als Singer-Songwriterin.

Max Simonischek

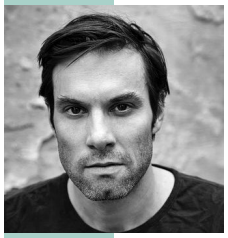


Foto: Fabian Schellhorn

Geboren 1982 in Berlin, wuchs Max Simonischek in Zürich und Schleswig-Holstein auf. Er absolvierte von 2003 bis 2007 sein Schauspielstudium an der Universität Mozarteum in Salzburg und wirkte danach als festes Ensemblemitglied am Maxim Gorki Theater Berlin. Von 2012 bis 2015 war er bei den Münchner Kammerspielen fest engagiert. Seither arbeitet er als freischaffender Schauspieler und ist an verschiedenen Häusern zu Gast, etwa am Burgtheater Wien und an der Staatsoper Stuttgart. Am Theater Neumarkt in Zürich inszenierte Simonischek 2015 Kafkas «Der Bau», eine Produktion, die auch am Burgtheater in Wien gezeigt wird. Ausserdem steht Simonischek regelmässig für Film und Fernsehen vor der Kamera, etwa als Kommissar in der TV-Reihe «Laim» oder in «Die göttliche Ordnung».

Eva Buchmann

Foto: Ken Liu

Die in der Schweiz geborene Opernregisseurin Eva Buchmann hat am Konservatorium Winterthur Cello studiert und anschliessend in den Niederlanden Musiktherapie/Psychologie. Neben ihrer musikalischen Tätigkeit wirkte sie einige Jahre als Musiktherapeutin in einer kinderpsychiatrischen Klinik in Amsterdam. Als Regisseurin debütierte sie mit einer Inszenierung der «Fledermaus» im Concertgebouw Amsterdam. Dank dem Erfolg der «Fledermaus» folgten bald Einladungen aus dem In- und Ausland wie an das Teatr Wielki in Łódź, an das Stanislavsky Theater in Moskau, nach Salzburg in das Haus für Mozart, an die Oper in Krakau oder an das Theater Carré in Amsterdam.

Für die Regisseurin stehen Musik und Musikdramaturgie im Zentrum. Auch psychologische Aspekte werden herausgearbeitet, wodurch die Inszenierungen modische Trends überdauern.

Ihr Erfolg beruht auch auf originellen Produktionen in Fabriken, Palästen, bei Open Airs und in Hotels in Holland, Schweiz, Deutschland, Italien und in den USA. Sie wirkt auch bei Festivals wie in Carmel, Malta, St. Moritz, Leipzig oder Amsterdam.

Seit 2015 ist sie Künstlerische Leiterin von Punto Arte. In der Saison 2018/19 wird sie als Gastdozentin an der Musikakademie in Łódź arbeiten.

Ihr Repertoire umfasst viele Opern des 17./18. Jahrhunderts, aber auch Verdi, Donizetti, Mascagni, Strawinsky oder Frid. Sowohl Mozarts «Stein der Weisen» als auch Händels «Agrippina» wurden nach einer Europa-Tournee auf DVD festgehalten.

Aktuelle Produktionen: Händels «Alcina» (Tokyo Nikikai Opera Theatre, Japan), Händels «Semele» (Teatr Wielki Łódź, Polen), Haydns «Lo Speziale» (ONB Barcelona, Kölner Kammerorchester; Deutschland, Italien, Luxemburg, Holland), Mozarts «Schauspieldirektor» (Tonhalle-Orchester Zürich), Mozarts «Le nozze di Figaro» (Piccolo Festival d'Udine, Italien und Staatstheater Rijeka, Kroatien), Zieglers «Ludmilla» (Holland).

www.evabuchmann.com

Andreas Schäfer

Foto: Mirella Weingarten

Der 1969 geborene Andreas Schäfer studierte Germanistik, Kunstwissenschaft und Religionswissenschaft in Frankfurt am Main, Kassel und Berlin. Er war anschliessend Kulturreporter und Theater- und Literaturkritiker für Hörfunkanstalten sowie für Zeitungen wie die «Welt am Sonntag» oder die «Berliner Zeitung». Seit 2013 ist Schäfer als freier Autor tätig und verfasst Literaturkritiken für «Die Zeit» und «Der Freitag», Reportagen u.a. für «Weltkunst» und Kulturfeatures für das «Deutschlandradio Kultur» und das «RBB Kulturradio».

Ruth Schölzel

Foto: zvg

Nach Abschluss der Meisterschule in Hamburg arbeitete Ruth Schölzel unter anderem am Staatstheater am Gärtnerplatz in München, bei den Bayreuther Festspielen und an der Hamburgischen Staatsoper. Seit 2006 entstanden mehrere Arbeiten für das Internationale Opernstudio am Opernhaus Zürich.

Heute leitet sie die Kostümwerkstatt am Theater Neumarkt in Zürich und arbeitet frei als Kostümbildnerin.

Ben Hurkmans

Foto: zvg

Seit 2008 arbeitet Ben Hurkmans als Dramaturg und Berater im Kulturbereich. Er studierte Sprach- und Theaterwissenschaft und unterrichtete an der Theaterakademie Arnhem und der Universität Amsterdam. Hurkmans war Theaterkritiker für die niederländische Tageszeitung «Het Parool» sowie Dramaturg und Künstlerischer Leiter verschiedener Theatergesellschaften, u.a. in Amsterdam. Zehn Jahre lang, von 1988 bis 1998, leitete er in Amsterdam die Theaterschule und das von ihm initiierte International Theatre School Festival. Danach war Hurkmans Direktor des Niederländischen Fonds für Darstellende Künste. Ausserdem war er niederländischer Kulturattaché in London und Senior Visiting Fellow für Kulturdiplomatie am niederländischen Institut für internationale Beziehungen Clingendael in Den Haag.

Familienkonzerte in der Tonhalle Maag:

So 09.12.18 **Weihnachtssingen**

Mi 19.12.18 **#iMaagCello**

So 03.03.19 **Cinderella**

So 12.05.19 **Irrtümlich im All**

tonhalle-orchester.ch/kinder

—

Impressum

Herausgeber Tonhalle-Gesellschaft Zürich, Zahnradstrasse 22, 8005 Zürich, Telefon +41 44 206 34 40, tonhalle-orchester.ch
Redaktion Ulrike Thiele, Christoph Arta (Hospitanz), Ilona Schmiel **Gestaltung** Jil Wiesner **Korrektorat** Heidi Rogge
Fotos Bild- und Konzertagenturen **Druck** Schellenberg Druck AG

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich. Änderungen und alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Tonhalle-Gesellschaft erlaubt.